

Erkheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.
Inserionspreis für die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserat für die nächstfolgende Nummer bestimmt werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen zwei Tage voreraten.

Inserate besondern sämtliche Annoncen-Durcang.

Zweihundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 223.

Sonnabend, den 24. September.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Pemo, Leitzgerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Albert Schmidt, Dompst. 8, Ludw. Kramer, Diemig.

24. September. Joh. Emph. Tageslänge 12,1, Nachtlänge 11,59. ☉ A. 5,51, ☽ U. 5,52, ♀ A. 7,1 Morgens, ♀ U. 5,41 Nachmittags. 1862 Bismarck tritt an die Spitze des preuss. Ministeriums.

Einladung zum Abonnement auf das seit 1799 bestehende Halle'sche Tageblatt Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis für das vierte Quartal 1881 (82. Jahrgang).

Das Halle'sche Tageblatt hat sich die Aufgabe gestellt, seine Leser auf allen weltlichen Gebieten des öffentlichen Lebens zu orientieren, und ist durch seine Verbindungen in die Lage gesetzt, die interessantesten Nachrichten schnell und in zuverlässiger Form zu bringen.

Die wichtigsten politischen Tagesereignisse, vorzugsweise die auf telegraphischem Wege übermittelten, werden übersichtlich geordnet unserem Leserkreise ein klares Bild von dem jetzmaligen Stande der Tagesgeschichte geben.

Den lokalen und kommunalen Fragen soll der Bedeutung unserer Stadt angemessen, die eingehendste Berücksichtigung gewidmet werden, namentlich werden ausführliche Darlegungen über den Gang unserer Kommunalverwaltung stets auf dem Laufenden erhalten. Das in den stenographischen Berichten aus den Beratungen unserer Stadtvorordneten-Versammlung gebotene reichhaltige Material wird auch ferner in unserm Blatte erscheinen.

Im gleicher Weise wird das Blatt auch für die Unterhaltung der Leser zu sorgen bestrebt sein. Es sind daher bereits eine Reihe von ausgewählten guten Novellen u. für das nächste Vierteljahr in Aussicht genommen.

Zunächst soll eine höchst spannende, die gesellschaftlichen Verhältnisse des großen nördlichen Reiches scharf charakterisierende Erzählung „Verastha“ nach dem Französischen von Paul Fern (unserem Mitbürger) zum Abdruck gelangen.

Die Redaktion und Expedition.

Montag den 26. September er.

keine Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung. Der Stadtvorordneten-Vorsteher. Gröft.

Telegramme.

Narkruhe, 22. September. Bei dem gestrigen Galadiner brachte der Großherzog einen Toast auf den König

Eine hübsche Frau.

Novelle aus dem Französischen.

Thalid gegen drei Uhr hielt am Türlingergarten, vor dem Stierthore, das der Pyramidenstraße gerade gegenüber liegt, ein Wagen, dessen Wägen ein elegantes Wappenschild trug. Sobald der Kutscher den Schlag öffnete, stieg eine Dame rasch heraus und half dann mit unendlicher Sorgfalt einem jungen Manne mit mittlerem, ägerdem Schritt den Wagen verlassen; dann legte sie den Arm ihres Gefährten in ihren eigenen, und Beide verschwanden in den dichtesten, umfassenen Gängen des Gartens, von einer Wärterin, die ein kleines Kind auf dem Arme trug, gefolgt.

Der Herr mochte etwa 30 Jahre alt sein und zeichnete sich durch vornehme Haltung und durch die außerordentliche Regelmäßigkeit seiner Gesichtszüge aus; allein diesen vortretenden Formen fehlte das lebendige Element; die Sterne, die ihnen einst Licht und Ausbruch verliehen, waren erloschen; der Unglückliche war blind. Das äußere seiner Gefährten bildete mit dem feinsten einen beinahe perfekten Kontrast. Die Natur schien der Einen alle die Gaben entzogen zu haben, mit welchen sie den Andern so verschwenderisch überschüttet hatte. Nicht nur, daß die Erscheinung der jungen Frau klein, schwächlich und mager war, die unregelmäßigen Züge trugen auch jenen krankhaften, lebenden Ausdruck, der weder durch den Zauber der Jugend, noch durch irgend ein Süßmittel der Toilette gemildert werden kann.

Wie war eine, allem Anscheine nach so wenig passende Verbindung zu Stande gekommen? Welchen Umständen hatte es die beschiedene Erzieherin, Fräulein Cécile Verthaut, die an äußeren Reizen ebenso arm war, als an Vermögen, zu danken, daß sie die Gemahlin des Grafen Robert von Spallion geworden?

Cécile hatte einige Jahre lang eine Stellung bei einer ungarischen Familie innegehabt und war im Begriff gewesen, nachdem die Erziehung ihrer ersten Schülterinnen vollendet, über Wien nach Frankreich zurückzukehren. Ein entsetzlicher Unfall des Donaufschiffes, auf dem sie sich befand, nötigte jedoch den Kapitän, seine Passagiere in dem

und die Königin von Schweden und auf deren Familie, der König von Schweden einen Toast auf den Kaiser und auf den Großherzog und die Großherzogin von Baden und deren Familie aus. Der Kaiser trank auf das Wohl der schwedischen Königsfamilie und der Familie des Großherzogs von Baden und auf beider Familien Vereinigung. — Das Wetter ist heute regnerisch geworden.

Der Kronprinz ist Nachts zu den Mandövern nach Württemberg abgereist.

Die Königin von Schweden hat heute Vormittag 10 Uhr die Rückreise nach Schweden angetreten; die Herzogin von Sachsen-Coburg ist bereits in der vergangenen Nacht nach Koblenz zurückgekehrt.

Der Kronprinz von Dänemark hat sich bereits gestern nach dem Haag begeben, um der Beisitzung des Prinzen Friedrich der Niederlande beizuwohnen. Der Prinz Heinrich von Preußen und der Erbprinz von Meiningen haben heute die Rückreise angetreten.

Strasbourg, 22. Sept. Bischof Korum ist Nachts in Begleitung der beiden ältesten Bischöfe der Münsterpfarre über Mainz nach Koblenz abgereist, wo er heute früh in der Kathedrale die Messe celebriert wird. Vormittags besichtigt der Bischof, dem Ober-Präsidenten der Rheinprovinz einen Besuch abzustatten. Mittags erfolgt die Weiterreise nach Trier, wo Nachmittags der Einzug und Empfang im Paulinus-Parkhaus stattfindet. Im bischöflichen Palais sind eine Anzahl Zimmer von den bisherigen Einwohnern geräumt und zur Wohnung für den Bischof eingerichtet worden.

Trier, 22. September. Der Bischof Korum, welchem der Bischofshof Dr. Kraft und der Domkapitular Klencki entgegengefahren waren, traf heute Nachmittags 2 Uhr von Koblenz hier ein und begab sich zum Hofhause zunächst zu dem Parkier der in der Vorstadt liegenden Pauluskirche. Um 3 1/2 Uhr bewegte sich vom Dom eine sehr große Prozession, an welcher alle Pfarreien der Stadt, sehr viele andere Geistliche und das Stadtvorordneten-Kollegium theilnahmen, nach der Pauluskirche, wo die Begrüßung des Bischofs Korum durch den Dompropst Holzner im Namen des Domkapitels stattfand. Bischof Korum erwiderte auf die Ansprache Holzner's, er werde sich betheuern unter Mitwirkung der Geistlichkeit ein würdiger Nachfolger des heiligen Eucharius und der Nachfolger desselben im Dienste der Kirche zu werden. Der neue Bischof legte sodann die bischöflichen Insignien Mitra, Kreuz, violette Handschuhe, Ring und Krummstab an. Die feierliche Prozession, in welcher der neue Bischof unter einem Baldachin schritt, bewegte sich hierauf nach dem Dom zurück, wo gegen 5 1/2 Uhr der Einzug erfolgte. Mit einem Lebnem schloß die kirchliche Feier.

Marktsiedeln Ribizno, etwa 30 Meilen von Belgrad, auszusprechen. Als sie in dem einzigen, sehr mittelmäßigen Gasthof des Ortes ankam und ein Zimmer verlangte, bemerkte das junge Mädchen, daß ihre Ansprache eine gewisse Erregung unter den Anwesenden hervorrief. Nachdem sich der Gastwirt verweigert, daß sie eine Französin sei, hörte sie von ihm, in seinem Hause läge seit mehreren Tagen ein Landsmann von ihr schwer krank darnieder, und seine Lage sei um so trauriger, als er weder deutsch noch walachisch spreche, sich daher Niemandem verständlich machen könne.

Wenn Cécile Verthaut äußerlich von der Natur vernachlässigt worden war, so gab es dagegen kaum eine großmüthige und edle Eigenschaft des Herzens, die sie nicht besaßen hätte; deshalb zögerte sie auch jetzt nicht eine Stunde, sich zu dem Kranken führen zu lassen.

Sein Zustand war noch besorgniserregender, als der Wirth gesagt hatte. Bei einer wissenschaftlichen Reise nach den Demaunmündungen hatte er den Keim eines Sumpffiebers davongetragen, das in Ribizno zum Ausbruch gekommen war und ihn gezwungen hatte, dort zu bleiben. Mit der furchtbaren Geschwindigkeit, die dieser Krankheit eigenthümlich ist, war sie vorgeschritten. Der Reisende war seit kaum zwei Tagen bettlägerig, als er in einen Zustand von Schlaftrübheit versank, der ein schlimmes Anzeichen war; als Cécile zu ihm trat, lag er schon im vollen Delirium und konnte Fragen nur durch unzusammenhängende Reden beantworten. Das Mädchen war tief ergriffen von der schrecklichen Vereinigung des Kranken, der hier so fern von seinem Vaterlande lag; vielleicht zog sie auch die eigenthümliche Schönheit seines Antlitzes an, die trotz aller Verwundungen der Krankheit noch erkennbar war; jedenfalls übernahm sie ohne Weiteres die Mission, welche das Schicksal ihr gegeben, als es sie mit dem Unglücklichen zusammenschickte; sie umgab ihn mit der größten Sorgfalt, um seine letzten Augenblicke zu erleichtern; denn einen trübsamen Ausgang hielt sie für unvermeidlich.

Ihre erste Sorge war natürlich gewesen, die Familie des Kranken zu benachrichtigen, dessen Name sie, auf dem Schilde seines Koffers eingravirt, gelesen hatte. Der Wirth

Bischof Korum ertheilte, während er in der Prozession unter dem Baldachin dahin schritt, der Menge den Segen. Die Stadt ist auf das Fröhlichste geschmückt und von Fremden überfüllt. Die Prozession wird durch Regen nicht gestört.

Köln, 22. September. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Middelboregh von heute: Die Reduction von einem Viertel der Röhren-Produktion ist endlich beschlossen.

Bremen, 22. September. Die Rettungsstation Hela der deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger meldet: Am 22. September von dem englischen Schooner „Star“, Kapitän Petrie, gestrandet an der Heeler Spitze, mit Städten von Danzig nach Montrose bestimmt, 5 Personen durch Raleten-Apparat von Hela gerettet. Sturm Süd-Ost; 4 Raleten abgeschossen.

Mainz, 22. September. Der Verwaltungsrath der heilischen Ludwigshafen hat die Abzugsabrechnung für das laufende Betriebsjahr auf 2 Hct. gleich 8,57 M für 250 Gulden, 12 M für 350 Gulden-Aktion festgesetzt.

Paris, 22. September. Nach einer Depesche des „Gaulois“ hat das Panzerschiff „La Galissonnière“ den Ort Kalaebria, in der Nähe von Suva, bombardirt.

Rom, 22. September. Das Journal „Popolo Romano“ kommt nach einer Prüfung der Staatsvoranschläge zu dem Schlusse, daß die finanzielle Stellung, welche sich Italien errungen, gegen alle Eventualitäten sichergestellt erscheine; denn selbst nach Erhöhung der Ausgaben für das Heer und nach Liquidirung verschobener, seit mehreren Jahren schwebenden Rechnungen werde die Finanzabrechnung für 1881 am Schlusse des Jahres einen sicheren Ueberschuß von 15 bis 20 Millionen ergeben.

Madrid, 22. September. Der Vakil Posada de Herrera's zum Präsidenten der Deputirtenkammer, welche in geheimer Abstimmung mit 209 gegen 9 Stimmen erfolgte, wird insofern als ein Sieg der Regierung angesehen, als diese ihn vorgeschlagen hatte.

New-York, 21. September. Die Leiche Garfield's ist um 4 1/2 Uhr Nachmittags in Washington angekommen. Am Tage der Beisetzungsfeierlichkeiten wird die hiesige Waise geschlossen bleiben.

Washington, 22. September. Die Ueberführung der Leiche des Präsidenten Garfield gestaltete sich auf dem Wege von Elberon nach Washington zu einer einträglichen ununterbrochenen Kundgebung der Sympathie und Trauer. Trotzdem überall längs des Weges das Wehränge — namentlich in den Städten — sehr groß war, so herrschte doch überall tiefste Stille und Ordnung. Wo der Zug

hatte das Portfeuille des jungen Mannes unter Verschluss genommen und Cécile den Paß, den er darin gefunden, übergeben: sie schickte ihn folglich an den französischen Gesandten in Wien, indem sie ihn von der verweifelten Lage des Grafen Spallion Mitteilung machte und ihn bat, die Eltern des Kranken davon in Kenntniß zu setzen. Nachdem diese Pflicht erfüllt war, hatte sie sich Tag und Nacht der Pflege des Patienten gewidmet.

Diese Aufgabe war um so schwieriger, als das junge Mädchen nur ein sehr geringes Vertrauen zu der Wissenschaft des ungarischen Arztes in Ribizno hatte. Die wiederholten Aderlässe, die er verordnete, thaten allerdings dem Fieber Einhalt, verschlimmerten aber zugleich die Krampfanfälle; das Phantastiren dauerte fort, und die Augen wurden von einer sehr beunruhigenden Entzündung ergriffen.

Seit zehn Tagen wachte Cécile Verthaut am Bette des Kranken; so sehr hatte sie sich an ihr Liebesweert gewöhnt, daß sie mit einer förmlichen Weingstimmung hörte, wie ein Wagen vor dem Gasthofe hielt und eine alte Dame mit schneeweißem Haar ansteigen sah, die einige Worte mit dem Wirth wechselte und dann in größter Eile die Treppe hinaufstieg; eine Atonung sagte ihr, daß diese Dame die Mutter des Kranken und daß ihre Aufgabe dadurch beendet wäre.

Athemlos war die Neuangekommene gerade auf das Bett zugegangen und dann, beim Anblick des Kranken, hageren, abgezehrten Gesichts ihres Sohnes in Thränen ausbrechend, auf die Knie gesunken. Was den Patienten betrifft, so war er in demselben Zustand von Betäubung verfallen, wie im Anfang der Krise, und hatte kaum den Kopf umgewendet. Cécile näherte sich der alten Dame, sagte ihr, wie sie hierherkam und versuchte sie zu trösten. Ganz ergriffen von der Hingebung, die diese Unbekannte ihrem Sohne erwies, dankte sie ihr mit einer Verehrbarkeit und Innigkeit, wie es nur eine Mutter kann, die in dem Absterben, was sie auf Erden besitzt, behrobt ist.

Trotz dieser lebhaften Anerkennung hatte sich Cécile nicht die Schwierigkeiten verborgen, die ihre Stellung zwischen dem jungen Manne und seiner Mutter künftig

vordröckel, wurde er mit einem Blumenregen überschüttet, wurden die Trauerlocken gelüftet, entblösten sich alle Häupter. Bei der Ankunft in Washington herrschte ein ungeheures Gesehe von Menschen auf dem Wege, den der Trauerzug vom Bahnhofs aus einschlugen hatte. Tausend von dem Perron waren bei der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof 130 Offiziere des Heeres und der Marine aufgestellt; 8 Soldaten trugen den Sarg auf den Leichenwagen, eine Musikbande spielte: „Nearer, God, to thee.“ Viele Aengen waren thränenreich. Die Damen der Familie Garfield gingen nicht in das Kapitol, die Wittve begab sich in das Haus des Generalstaatsanwalts Mac Veagh. Des Präsidenten Arthur Wagen folgte hinter dem Leichenwagen, der auf beiden Seiten von den Chefs der Armee und der Flotte und von Offizieren, darunter General Sherman, begleitet war. Der Prozession voraus gingen Polizisten, Militärjohndaten, reguläre Truppen, Veteranen der Armee, Marinejohndaten, Tempelritter und mehrere Musikbände. Senatoren und Repräsentanten bildeten auf Aufzug zum Kapitol Spalier. Dieselben geleiteten, unter Vorantritt der Beamten beider Kongresshäuser, die trübselige Hölle des verbliebenen Präsidenten zur Notunde, wo die Klänge der oben erwähnten Hymne neuerdings erklangen. Präsident Arthur, Staatssekretär Blaine, die übrigen Minister und General Grant folgten dem Sarge. Dieser wurde hier auf einen Katafalk gestellt und gestrichelt, worauf nach einer kurzen Besichtigung die Begleiter sich zurückzogen. Sodann wurde das Publikum zum Desfilieren zugelassen. 40 Mitglieder der Armee von Cumberland bilden die Ehrenwache. Präsident Arthur wohnte bei dem Senator Jones von Nevada. Ueberall im Lande werden Deputationen zum Begräbnis vorbereitet. In den meisten Staaten, darunter New-York, ist für Montag Fuß- und Betttag proklamiert. Eine nationale Subskription für ein Monument ist bereits angeregt worden.

Ein neuer telegraphischer Kommet wurde in Nashville in der Nacht vom 19. September 3 Grad nördlich von Beta Virginitis entdeckt. — Professor Rochester sah am 20. September Morgens den lange erwarteten Entschens Kommeten in der Nähe von Beta Aurigae.

Politisches Tagesbild.

(Siehe das vorhergehende Telegramme.)

Berlin, 22. September. Sr. Majestät der König hat den Unter-Staatssekretär im Ministerium des Innern, von Schiedmann, zum Präsidenten der Prüfungs-Kommission für höhere Verwaltungsbeamte ernannt.

Der zu Pest erscheinende „Egyveteles“, ein der ungarischen Regierung nachsehendes Blatt, veröffentlicht folgende zwei Depeschen:

I. Petersburg, September. An Sr. Majestät den Kaiser von Österreich in Moskau. Das Begrüßungs-telegramm, welches Du so freundlich warst, mir bei Gelegenheit meines Geburtsfestes zu senden, hat mich sehr gerührt, und ich danke Dir dafür von ganzem Herzen. Ich habe mich sehr glücklich geschätzt, den Kaiser Wilhelm wiederzusehen, den verehrten Freund, mit dem es gemeinliche Bande der innigsten Zuneigung vereinen.

Alexander.
II. „Baron Haymerle an Kaiser Franz Joseph unter dem 15. September Nachmittags: Graf Kalnoky telegraphirt mir, Herr v. Giers, den ich soeben sah, ist über die gegenseitigen Einträge der Danziger Zusammenkunft sehr befriedigt. Kaiser Alexander ist mit den höchsten Gefühlen der Verachtung und innerer Zufriedenheit zurückgekehrt. Namentlich hat die Weisheit und unerwartete Mäßigung der Sprache des Fürsten Bismarck sowohl auf den Czaren, wie auf Giers einen guten Eindruck gemacht und sie darüber beruhigt, daß er nach seiner Richtung andere, als friedliche Absichten verfolge. Kaiser

Wilhelm habe auch die so befriedigende Aeußerung unseres allergnädigsten Herrn in Gastein an Kaiser Alexander mitgeteilt und hinzugesagt, daß er darin mit Freude eine Bestätigung der ihm belommenen französischen Gesinnung Sr. I. und I. apostrophischen Majestät gefunden habe. Nachdem faktisch — und Herr v. Giers konstatirt dies auf dem Felde der äußeren Politik — keine beängstigende Frage vorliege, habe sich das Gespräch hauptsächlich der Bekämpfung der sozialistischen Gefahr zugewendet und auch da habe Fürst Bismarck große Vorsicht und Mäßigung bei Ausrufung internationaler Maßregeln empfohlen. Herr v. Giers sagt, daß die bedeutungsvollste Seite der Danziger Reise darin liege, daß der Czar dadurch vor ganz Rußland seinen Willen, eine konservative und friedfertige Politik zu verfolgen, in unzweifelnder Weise kundgegeben habe.

In der österreichischen Hauptstadt will man die Aufmerksamkeit der vorstehenden Depeschen weiter besichtigen und besprechen. Man wisse nichts von demselben, da Baron Haymerle abwesend sei. Laut Pesther Berichte macht die Publikation dort ungewissen Aufsehen. Die Regierung soll auf das Persönliche beruhen sein. Die strengste Unterbindung wurde sofort eingeleitet.

Die politischen Tagesblätter hatten einen Theil jener Rede, die Gambetta vor dem Wahlen im 20. Arrondissement in Paris hielt, nicht genügend gewürdigt und dem „Militär-Wochenblatt“ blieb es vorbehalten, diesen Theil der Vergegenwart zu entziehen. Er betrifft das militärische Programm Gambetta's. Der Organisator der Volksarmee von 1870/71, das Herz und der Kopf der Regierung der nationalen Vertiefung von Tours, der leitende Staatsmann der Republik Frankreich äußert sich über den ihm zumeist am Herzen liegenden Gegenstand folgendermaßen:

„Darauf habe ich von der Armee gesprochen. Es ist das ein bellantes Thema, meine Herren. Es liegt allen Franzosen am Herzen, und seit unseren Niederlagen hat es, wie man unserer Zeit zur Ehre nachrücken muß, in Beziehung auf diesen Gegenstand in Frankreich keine Partei gegeben. Sobald es sich um das Herz, seine Neubildung, seine Lebensfähigkeit, seine Ehre gehandelt hat, waren alle Parteien einig. Es ist — thatsächlich — unmöglich zu denken, und ich würde nie glauben, daß es je anders sein könnte. Nie wird es Leute geben, welche noch von sich sagen, daß sie Franzosen seien, und welche an dasjenige die Hand zu legen wagen, was, zumal im Unglück, unser erhabener Trost und unsere letzte Hoffnung ist: das französische Heer. (Lang anhaltender Beifall.) Nur äußerst vorsichtig, ich möchte sagen mit Besorgnis, darf man an dem rühren, was die Armee angeht. Mit ihren Fahnen hat man ihr neue Ehre gegeben und, indem man dies that, hat man ihr die Achtung von der Republik eingeeimpft. (Beifall.) Eine offene Frage ist indessen noch die nach der Dauer der Dienstzeit. Als man — leider zu spät — den Grundsat der allgemeinen Wehrpflicht aufstellte, hätte man, im Namen der Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit, zugleich mit dieser Neuerung eine für alle Franzosen gleiche Dienstverpflichtung zur Annahme gelangen lassen sollen. (Bravo!) Dies hat man verkannt, und Sie wissen sehr wohl, weshalb man es verkannt hat: der politische Geist der Versammlung von Versailles, welcher bei dem Erlaß des Gesetzes von 1872 maßgebend war, ist schuld daran gewesen. Ich war damals nicht einverstanden, sondern habe gegen die exceptionellen und ungewöhnlichen Bestimmungen geredet, aber hier wie anderswo war mir beizubringen, zu unterliegen. Wir werden jetzt unsere Aufgabe weiter verfolgen und werden danach trachten, in das Gesetz volle und ganze Gleichheit einzuführen, wie es die Achtung eines jeden Franzosen vor dem französischen Blute gebietet. (Wiederholtes Bravo.) Ja, ein Jeder, ohne Ausnahme, wird der Fahne folgen, weder Lehrer noch Vaterland, noch Geistliche werden eine

Ausnahme machen; Jeder wird während einer für Alle gleichen Zeitdauer der gleichen Verpflichtung genügen. (Doppelter Beifallsturm, lebhafteste Zustimmung.) Man sagt jetzt: „die aktive Dienstzeit muß auf drei Jahre beschränkt werden.“ Ich halte das für richtig und habe es immer für richtig gehalten. Ich glaube, daß man in drei Jahren, namentlich aus einem Franzosen, nicht nur einen guten Soldaten, sondern auch einen vortheilhaften Kriegsmann (troupier), was keineswegs dasselbe ist, heranzubilden kann. Nur müssen es — und ich bitte, dies besonders zu beachten — drei volle Jahre sein, ohne Urlaub, drei Jahre in ununterbrochener Folge, denn wenn diese drei Jahre in Theile zerlegt würden, wenn Urlaub und Ruhepausen dazwischen träten, so würden Unordnungen und Verwirrungen entstehen. (Beifall.) Ferner ist nötig, daß eine dieser dreijährigen Dienst, der, wie ich schon sagte, ein militärischer Glaubenssatz ist, eingeführt wird, die unteren Cadres in untelastbarer und für ihre Vollständigkeit Garantie bietender Weise hingestellt werden. Wenn man unglücklicherweise den dreijährigen Dienst einführt, ehe man der Armee ihr Knochengerüst, also denjenigen Bestandtheil geben kann, welcher ihr Festigkeit und Widerstandsfähigkeit im Frieden, Nerv und Lebenskraft im Kriege giebt, so würde man Heerden haben, aber nicht ein Heer. (Allgemeine Zustimmung und Beifall.) Den richtigen Weg hat man bereits beschritten, meine Herren, man hat sich mit dieser letzten und schwierigen Aufgabe, bei deren Lösung uns insofern kein Opfer zu groß gewesen ist oder in Zukunft sein wird, beschäftigt; man ist, sage ich, der Schaffung eines festgelegteren Unteroffizierkorps schon näher getreten. Man hat Gesetze gegeben, welche ich allerdings für unvollständig halte, deren Grundgedanken aber, meiner Meinung nach, vortheilhaft sind. Es werden Engagements- und Penzionsentscheidungen gegeben, die Zahlung von Ruhegehältern ist garantiert, man hat unseren Unteroffizieren, allerdings nicht mit dem nötigen Ernst und Nachdruck, die Anstellung im Civildienst zugesichert: das Alles genügt aber nicht. Der Allem ist nötig — und es ist dies für die Armee eine Lebensfrage, also eine von denjenigen, über die man nicht leicht hinweggehen darf — daß der Erlaß an Unteroffizieren sichergestellt wird, und daß diese sich aus allen Schichten der Gesellschaft rekrutiren. Deshalb verwerfe, deshalb verwirfliche ich den Einjährig-Freiwilligen-Dienst, welcher uns die Klüfte unserer Jugend entzieht. Der Einjährig-Freiwilligen-Dienst muß abgeschafft werden, nicht nur der Dienst der Freiwilligen für 1500 Franks, der eine verächtliche und zweideutige Maßnahme, nichts anderes als die Wiedereröffnung der früheren Stellungnahme gegen Zahlung eines gewissen Gehaltetrages war, denn Niemand vertheidigt diese Einrichtung, die in einem auf allgemeine Gleichheit gegründeten demokratischen Staat schlechterdings nicht zu verteidigen ist, sondern auch eines andere Volontariat, welches ich mit Ihrer Erlaubnis das Volontariat des Vergnügens, der Liebhaber nennen möchte. Eine solche Art des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes darf ebenso wenig gebildet werden. Der Eine muß genau so behandelt werden wie der Andere; nicht damit um jeden Preis eine absolute Gleichheit in der Erfüllung der Dienstpflicht hergestellt werde, keineswegs! sondern, weil in diesem Zusammenhang von jungen Männern, zu welchem ganz Frankreich beizutreten, die Intelligenz, die Willensfestigkeit und den Geist des Gehorsams und der Tapferkeit finden werden, deren wir bedürfen, um die Waffen zusammen zu fügen, welche das Vaterland und diesem wir. (Anhaltender Beifall.) Dies ist es, was ich mir gefürchte, Ihrer Erwägung zu unterbreiten. Wie Sie und wie alle demokratischen Seelen unseres Landes bin ich ein Anhänger der dreijährigen Dienstzeit, aber als Vorbedingung für die Einführung derselben fordere ich die Errichtung eines stets neuen, stets erneuten und stets soliden Rahmens von Unter-

offizieren, und überdies will ich diese Vorsehung, heit nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen Eins zu sagen. Gacile: Ihnen ist es gelungen, das hatte Gacile, das mir geworden, so zu erleichtern und zu verflären, daß ich oft schon mein Unglück gefürchtet habe. Nein, nein, es ist vergebens, daß Sie die Ursache meiner trüben Stimmung in der Vergangenheit oder der Gegenwart suchen; es ist die Zukunft allein, die mich besorgt macht.“

Gacile schauerte zusammen, ohne sich erklären zu können, was sie so erzogte. „Aber was fürchten sie denn?“ fragte sie.

„Ich fürchte, eines Tages die zu verlieren, der ich alles das verdanke, was Sie sehen mein Selbsterlöser nennen; und ich fürchte das nicht allein deshalb, weil, wenn ihre Pflege mir entzogen würde, mein Gedröhen in seiner ganzen Größe empfinden würde, — ich fürchte es, weil — ich sie liebe!“ Robert von Gacillon hatte die letzten Worte mit fieberhafter erregter Stimme gesprochen.

Gacille's Gesicht war todtenblau geworden. „D“, flammelte sie leise, „es ist Unrecht von Ihnen, an meiner Freundschaft zu zweifeln.“

„Ihre Freundschaft?“ wiederholte er mit Bitterkeit; „sehen Sie, Gacile, dies eine Wort zeigt mir, wie gerecht meine Bestürzungen sind. Was würde von dieser Freundschaft übrig bleiben, wenn in Ihrem Herzen einst ein anderes Gefühl erwachen sollte, das keine Rivalität, keine Theilung zuläßt? Nein, nein; wenn Ihnen wirklich etwas daran liegt, daß ich wieder zu derselben Heiterkeit wie in der ersten Zeit meines Lebens gelange, wenn Sie wollen, daß ich gelübt, beinahe fröhlich das Schicksal trage, das mich von der Zahl Derer ausschließt, die Gottes Schöpfungen sehen können, so muß ein festerer Band, als diese Freundschaft, zwischen Ihnen und mir bestehen, so müssen Sie sich entschließen, meine Frau zu werden.“

„In großer Verwirrung bestete Gacile ihre Wunde auf den Wunden; sie schien das, was sie soeben gehört, nicht verstanden zu haben.

„Mein Gott“, rief sie endlich, wie leid thut es mir, daß ich nicht zwei Tage früher nach Ribisno gekommen bin!“

haben würde; sie hatte daher der Gräfin Chastillon mitgeteilt, daß sie jetzt, wo ihr Sohn unter der besten und sorgsamsten Pflege zurückliege, ihre Reise fortsetzen und am nächsten Morgen abreisen wolle.

Die alte Dame sich erschröken auf und hat Gacile bringen, sie nicht zu verlassen. Die Festigkeit, mit der sie sprach, schien den Kranken aus seiner Erstarrung zu wecken. Mit großer Ungeduld bewegte er mehrmals seine Hand hin und her. Gacile, die seinem Bette näher stand, nahm diese Hand zwischen ihre beiden und suchte den Fieberhuden zu beruhigen; bei dieser Berührung flammerten die abgegrünzten Finger des Grafen sich fest und ängstlich um ihr Handgelenk.

„Sie sehen es ja, Fräulein Gacile, fuhr die arme Mutter nun in ihrer Rede fort, „er will nicht leiden, daß sein guter Engel von ihm fortgeht. Um Alles in der Welt, verlassen Sie ihn nicht! Sie haben mir ja eben gesagt, daß Sie nach Paris zurückgehen wollten, um eine Stelle zu suchen. Nun haben Sie schon hier eine gefunden. Sie können sich als meine Gesellschaftlerin ansehn, wenn Sie das begehrt. Das aber schwöre ich Ihnen, daß ich Sie immer nur als mein zweites Kind betrachten und behandeln werde.“

Und Gacile hatte diesen eindringlichen Bitten nachgegeben. Sie behauerte es niemals; denn bald sah sie ein, daß ihre Gegenwart, ihre liebevolle Pflege der Mutter eben so notwendig war, als dem Sohne.

Die überleitete Reise, die fürchterlichen Aufregungen, welche sie durchgemacht, hatten die ohnehin schon schwache Gesundheit der alten Gräfin noch mehr angegriffen, während die erschütternde Szene, die wir soeben berichtet, auf den Kranken eher eine heilsame Wirkung gehabt zu haben schien; das Fieber war verschwunden; das Gehirn und dadurch die Denkkraft wurde freier; die Kräfte hellten sich wieder ein; nur das Augenlid wollte nicht weichen. Als es Gacile endlich gelungen war, die beiden Leiden nach Wien zu bringen, war das Urtheil aller medizinischen Größen, die man konsultirt hatte, einmüthig gewesen: die Iris hätte ihre Kontraktionsfähigkeit verloren; der schwarze Schar wäre vollständig ausgebildet; Graf Chastillon müßte

sich in das schwere Schicksal, blind zu bleiben, ergeben. Und diese Entscheidung wurde einige Monate später von den berühmtesten Augenärzten in Paris in allen Punkten bestätigt worden.

Sie hatten sich dann auf ein Gut in der Nähe von Nantes zurückgezogen, das im Besitze der Familie Chastillon war. Hier war, nachdem sie noch eine kurze Zeit hindurch gekrankelt, die alte Dame gestorben, indem sie ihren geliebten Sohn der Sorgfalt des jungen Mädchens empfahl, das sie nie aufgehört hatte, ihren Schutengel zu nennen.

Der Blinde, welcher bis dahin sein Unglück mit einer Seelengröße ertragen hatte, die an Stoicismus grenzte, wurde von dieser neuen Prüfung tief und schmerzlich bewegt. Er war nachdenklich, zerstreut, beinahe finster geworden. Wenn Gacile zu ihm kam, um ihm etwas vorzulesen oder ihn auf einem Spaziergange zu geleiten, so empfing er sie mit demselben Ächeln, wie sonst, dankte ihr mit derselben Wärme und Freudigkeit, wie in früheren Zeiten, aber nur, um bald darauf wieder in endlose Träumereien zu verfallen. Sobald sie abwesend war, zeigte er die auffallendste Ungeduld, und als sie einst bei einer Fahrt nach der Stadt sich länger aufhalten hatte, als sie vorher erlaubt, fand sie bei ihrer Rückkehr den jungen Mann in einer Aufregung, die er sich vergeblich Mühe gab, ihr zu verbergen.

Von diesem Tage ab verdoppelte sie die Sorgsamkeit, die sie ihm bisher gewidmet. Seine stets zunehmende Melancholie schrieb sie zum Theil dem Schmerz zu, den der Tod seiner Mutter ihm verursacht, zum Theil einer großen Entnützung, die sich seiner bemächtigt; nach langem Zögern entschloß sie sich endlich, diesen Punkt zu berühren, und hat ihn bringend, sich selbst zu überwinden und die heldenmüthige Resignation wiederzugewinnen, die er so lange geübt hatte.

Robert von Gacillon hatte sie nicht ausreden lassen.

„Ich werde den Verlust meiner Mutter immer benehmen“, hatte er ihr erwidert; „aber da ich überzeugt bin, daß jede Stunde mich dem Augenblick näher bringt, wo ich sie wiedersehen werde, so nimme das meinem Schmerz die Bitterkeit. Auch meinem Schicksal, so grausam es ist, habe

offizieren. (Wiederum Beifallsbezeugungen.) Es ist dies noch nicht Alles, meine Herren, was ich über diesen Gegenstand zu sagen habe. Ich wünsche nicht nur, daß alles Mögliche geschieht, um das Unteroffizierkorps zu reorganisieren, sondern ich würde auch vor einer weiteren gesetzgeberischen Maßregel nicht zurückweichen: ich wünsche ein Gesetz, welches nur einen Artikel hat und welches lautet: In Zukunft kann Niemand im Staatsdienst angestellt werden, der nicht wenigstens ein Jahr als Unteroffizier in der Armee gedient hat." (Sehr gut, sehr gut, Bravo!) Durch eine so einfache, so leichte, so gerechte Verfügung würden Sie den Ernst an Unteroffizieren nicht nur für jetzt, sondern für alle Zeiten sicher stellen. (Sehr gut, sehr gut!) Dies also, meine Herren, würden die Bedingungen sein, deren Erfüllung ich zunächst fordern würde, und dies ist es, was ich Ihnen in Beziehung auf die Armee zu sagen habe. Ich möchte nicht weiter gehen, denn die übrigen Fragen sind noch nicht reif. Es reicht aber hin, um dem Vaterlande ein tüchtiges Heer zu geben und den Gesetzgeber zu ehren, der ihm dasselbe schafft. (Beifall.)

Hierzu bemerkt das „Militär-Wochenblatt“:

Welche gewaltigen Reformen, welche tief einschneidenden Maßregeln! Die rücksichtslose Energie des Mannes von Labors, welche in den Jahren 1870 und 1871 die Heere der Republik aus der Erde stampfte, spricht sich in ungewöhnlicher Kraft darin aus. Jeder, der überhaupt die Waffen tragen kann, soll Soldat werden, und für Alle soll die gleiche Dienstverpflichtung eingeführt werden. Jeder soll drei volle Jahre dienen, sein Einjährig-Freiwilligen-Dienst, seine deuxième portion soll zu Umständen des Einzelnen eine Ausnahmsstellung herbeiführen. Um die Rahmen herzustellen, in welche diese Masse gefügt werden soll, und um der Armee die Dienste des intelligenten Theiles der Bevölkerung zu sichern, deren sie bedarf, wird die Anstellung im Civildienst — nicht nur für subalterne Posten, wie wir das Verhältnis aufzufassen gewohnt sind, sondern für den gesammten Medicinaldienst des Staates — davon abhängig gemacht, daß der Anwärter mindestens ein Jahr Unteroffizier gewesen ist. Was man über die Zweckmäßigkeit und über die Durchführbarkeit dieser Maßnahme denken, wie man will: der erhebende Ausbruch der Vaterlandsliebe, welcher den für unwidrig erklärt, Franze zu heißen, der an die Armee die Hand zu legen wagt, muß jeden Patriot auf das sympathischste berühren und mit Achtung vor der Nation erfüllen, in welcher dieser Gedanke, nachdem sie durch eine herbe Schule des Unglücks gegangen, zum Herrschenden geworden ist.

Der Verlust, welchen die nordamerikanische Union durch das Hinscheiden des Präsidenten Garfield erlitten, wuchs in der öffentlichen Meinung Europas ein allseitiges sympathisches Echo, und das transatlantische Kabel hat der Beförderung von Beileidstelegrammen, offiziellen wie privaten, genug zu thun. In den tonangebenden Tagesblättern herrscht nur eine Stimme der aufrichtigsten Theilnahme für die Persönlichkeit des Verstorbenen, für die von ihm vertretenen Sache und für die Zukunft des amerikanischen Staatswesens.

Aus New-York wird gemeldet, daß Garfield's Leiche gestern Nachmittag in Washington eintraf, und daß die New-Yorker Waise am Tage der Beisetzungsfeierlichkeiten gesalven werden soll. Für die Hinterbliebenen des todt-

Präsidenten reist sich das Nationalgefühl im großartigsten Maße; eine öffentliche Subscription ergab im Handumdrehen die Summe von nahezu 200000 Dollars. Präsident Arthur hat die Hügel der Regierung eröffnet.

Frankreich, welches, schon um der Gleichartigkeit seiner Staatsform willen, seine Sympathien für die Vereinigten Staaten mit besonderer Orientierung zur Schau zu stellen liebt, betrauert demgemäß auch den Tod des Präsidenten Garfield wie eine Art Nationalunglück. Alle offiziellen Festlichkeiten und Empfänge, die für die nächsten Tage anstehen, so namentlich auch ein Diner, welches der Postminister Cochery nächsten Freitag den Spitzen des elektrischen Kongresses geben sollte, sind abgesetzt worden. In der Gefandtschaft der Vereinigten Staaten befindet ein Berg von Beileidskränzen die allgemeine Theilnahme, welche der Trauerfall von Kong-Branch in der französischen Hauptstadt erregt hat. Ohne Zweifel wird das Ereigniß auch auf die hundertjährige Feier der nordamerikanischen Unabhängigkeit, die am 19. Oktober stattfinden soll und zu der die französischen Delegirten schon abgegangen sind, seine Schatten werfen.

Auch sonst ist die Stimmung in Paris keine rosenfarbene, wovon die Hauptursache auf die afrikanischen Affairen entfällt. In Tunis sieht es fortwährend schlimm aus, und aus der Senegalkolonie kommen die beunruhigendsten Nachrichten über die Vermuthungen der Fieber-Epidemie.

Das wiener „Freudl.“ bringt eine Darstellung der jüngsten ägyptischen Krise, welche von außerordentlichem Wohlwollen für den jetzigen Premier, Scheif Pascha, durchtränkt ist, und die ungenaue Befähigung dieses Mannes als den Grund seiner Unbeliebtheit bei den Westmächten bezeichnet, da er sich niemals zum gefügigen Werkzeuge ihrer engherzigen Sonderinteressen hergeben werde.

Ins Halle und Umgegend.

— Das liberale Comité (heftionsfähige Partei) hat sich in mehreren Sitzungen mit der Wahllegation beschäftigt und u. A. das Tableau der in Stadt und Landkreis abzuhaltenden Wahlversammlungen festgestellt. Den Reigen wird morgen (Sonabend) Abends 8 Uhr im „Neuen Theater“ die Stadt Halle eröffnen, am nächsten und zweitnächsten Tage werden sich die Versammlungen in Gommern (Beginn 4 Uhr) und in Ammenborn anschließen. In der zweiten und dritten Woche folgen am 1. October die Versammlungen in Ballwitz, am 3. October in Osmünde, am 8. in Gieselschtein, am 9. in Wettin, am 10. in Nietleben. Voranschließlich wird man später auch noch nach Niemberg, Delau, Hohenturm gehen und auf alle Fälle kurz vor dem Wahltage in der Stadt noch einmal zusammenkommen. Der Kandidat der heftionsfähigen Partei, Herr Dr. Alexander Meyer aus Berlin, wird in sämtlichen Versammlungen persönlich auftreten. Der Zutritt zu den Versammlungen ist allen Wahlberechtigten gestattet.

Provinz und Nachbarstaaten.

Se. Majestät der König hat dem Amtsvorsteher und Standesbeamten, früheren Ortsschulzen Weber zu Radefeld das allgemeine Ehrenkreuz verliehen.

Eisleben, 22. September. Den diesjährigen Wiesenmarkt bezogen 306 Stück Pferde, 285 Kühe, 343 Schweine und 558 Ferkel. Wägen, die der Beförderung von Personen bedienten, waren auf der Wiese 222 Stück aufgestellt. Vordienste waren errichtet: 648 auf der linken und 885 auf der rechten Seite, sie nahmen überhaupt 13954 qm Raum ein. (E. L.)

Harzgerode, 20. September. Gestern Nachmittag fand das 1/2-jährige Kind des Fuhrmanns Brandt hierelbst den Tod durch Erstickung unter der Decke. Die 13-jährige Schwester, welche das Kind, während die Mutter sich auf dem Felde befand, zu warten hatte, hatte das schlafende Kind in das Bett gelegt und sich dann ebenfalls nach dem Felde begeben. Als sie nach kaum einer Stunde zurückkehrte, war das Kind bereits eine Leiche.

Halberstadt, 22. September. Am gestrigen Wochenmarkts fand auf Veranlassung der hiesigen Polizeibehörde eine genaue Revision der zum Verkauf angebotenen Butter statt. Bei dem Nachwiegen ergab sich, wie man uns mittheilt, daß gegen 100 Stück — sage hundert Stück! — Butter theilweise oft mit erheblichem Windergewicht vorgefunden wurden. Die qu. Butter wurde in Stücke zerhackt und kommt jedenfalls nun am nächsten Sonnabend wieder in verjüngter Form, nur so viel älter, zum Verkauf. Es ist eine wahre Schande, das Publikum in solcher Weise zu betrügen und können wir für eine öfters wiederkehrende Revision, welche sich auch auf Milch u. c. erstrecken möge, der Polizeiverwaltung nur dankbar sein. (H. Hg.)

Sangerhausen. Die seit dem 15. Mai d. J. neu eingeklagen und mit allen Bequemlichkeiten, wie Schlafwagen u. verkehren Nachcourierzüge zwischen Frankfurt-Kassel-Berlin bez. Halle über Sangerhausen-Nordhausen, welche sich in Folge ihrer günstigen direkten Verbindungen nach dem nördlichen, nordöstlichen und südlichen Deutschland bis jetzt schon einer großen Beliebtheit beim reisenden Publikum zu erfreuen hatten, werden eine weitere Einrichtung erhalten, die einem besonders von den minder begüterten Reisenden empfindenen Bedürfnisse abhelfen dürfte. Vom 20. September ab führen diese Züge nämlich auch Wagen dritter Klasse mit sich, und zwar in direktem Laufe zwischen Frankfurt a. M. und Berlin, sowie Frankfurt-Sangerhausen-Halle und umgekehrt. Es tritt damit die erste Nachschneidungsverbindung dritter Wagenklasse zwischen den genannten Hauptplätzen ins Leben, welchem Beispiel hoffentlich bald andere Eisenbahnverbindungen folgen werden. (E. L.)

Gartenbau-Verein.

Monatsversammlung Dienstag 13. September. Herr Prof. Dr. Tschjebitzky eröffnete die Versammlung. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der vorigen Sitzung sprach Herr Kaiser über „Stauden, welche bei gehöriger Pflege im Zimmer 1 bis 2 Monate früher als in der Natur zur Blüthe gelangen.“ Redner empfiehlt den Leien, mehrere Stunden zu kultivieren, von welchen einige

durch ihren Wohlgeruch, andere durch ihre reichlichen Blüten für gebaute Räume vollst. entzückend. Als Regel bei den meisten Stauden, die man etwas treiben will, gilt, daß dieselben ein Jahr vorher im Topf gezogen und mehrere Male tüchtig bedünnt werden, wozu ein befeiter Hornmist, in Wasser aufgelöst, zu verwenden ist. Folgende Stauden eignen sich besonders zum Treiben im Zimmer oder kalten Gewächshaus:

Primula cortusoides, ein nichtliches Rosa-Blüthen, wird durch Auskauf gewonnen ins freie Feld gepflanzt, dann zu 3 bis 4 in 4-jährige Töpfe in Mist und Composterde gepflanzt. Die Pflanzen gehen im Herbst ein und lassen sich im Keller oder kalten Zimmer überwintern, blühen von Mitte März an. Thunastago fragrans, Blume silbergrün, sehr wohlriechend, kann man schon zu Weihnachten blühen lassen; die Vermehrung geschieht am besten durch Theilung nach der Blüthe; ins freie Land und, wenn gehörig erkräftet, in entsprechende Töpfe in eine schone Pflanze gepflanzt, läßt sie sich schon im nächsten Jahre treiben. Adonis vernalis wird durch Auskauf gewonnen und behandelt wie Primula cortusoides, blüht Mitte April. Noch schöner ist A. vernalis pyrenaica mit großen 3 bis 4 Zoll Durchmesser haltenden gelblichen Blüten. Delphinium Medicale, ein orangefarbener Ritterpferd, 2 Jahre im Sande und ein Jahr im Topfe in alter Lehmannd und Mistbetende kultiviert, fängt Mitte bis Ende April an zu blühen. Dicylra spectabilis, allbekannte und beliebte Stauden, wird durch Stecklinge oder Theilung vermehrt und im Sande kultiviert, läßt sich schon im ersten Frühjahr nach der Einpflanzung treiben, blüht jedoch besser, wenn sie ein Jahr im Topfe gestanden hat.

Aemone hepatica, Ueberblümchen, sehr beliebte Pflanze, kommt mit blauen, weißen, rötlichen, einfachen und gefüllten Blumen vor. Werden durch Theilung und Auskauf vermehrt; nach dem Einziehen in Topfe gepflanzt, blühen dieselben schon im ersten Jahre, besser jedoch im zweiten, liefern tief behm- auch Moorerde. Genziana acialis, Blumen tief lila, geben nur in kräftiger milder Scherde, Vermehrung durch Ausläufer und Samen. Phlox procumbens, Vermehrung geschieht am besten durch Theilung, zum Frühjahrstrich durch Stecklinge, müssen bei kräftigem Dungs ein Jahr im Topfe kultiviert werden; die Stecklinge blühen reichlicher. Auch Phlox setacea, setacea Modell, setacea grandiflora, vera und verna sind empfehlenswerth. Omphalodes verna, das ächte Verjähmeinnich, läßt sich sofort nach dem Einpflanzen treiben, verlangt viel Luft und Licht, aber wenig Wärme; lockere leicht feuchter Boden sagt ihm sehr zu. Iris pumila lassen sich, 4 bis 5 Stück in Töpfe gepflanzt, sehr leicht treiben. Herr Schreiber sagt, daß Iris, die er im Garten ausgepflanzt und getrieben, wenig Blumen gebracht hätten, dagegen behauptet Herr Kaiser, daß dieselben in zu fettem Boden gestanden hätten, bei magerem Standort blühen dieselben reichlicher. Herr Fr. Rösch empfiehlt zu den angeführten Stauden noch Hebeborus (die Christrose).

Ausgestellt waren von Herrn Fruch ein Cyanophyllum magnificum von seltener Schönheit. Von Herrn Straus eine Gruppe Calladen, eine Gruppe Blati-Begonien und zwei prachtvoll blühende Orchideen, Stanhopea oculata und St. oculata tigrina, von Herrn Meyer eine als Krone gezogene Myrthe und von einem unbekanntem Ansteller eine Gruppe Ficus elastica, von Herrn Thiele (Wittfeld) 2 große Kürbisse, wovon der eine ein Gemüdt von 118 Z. hatte. Das Cyanophyllum, die Calladen und Begonien wurden prämiert und dem Kürbis ehrende Anerkennung zugesprochen. Als Preisrichter fungierten die Herren Garton, Rebert, Schreiber, Haase und Kaiser.

Als Mitglied angemeldet wurde Herr Fabrikbesitzer Schulte.

Schluß der Sitzung 10 Uhr.

Volksbibliothek auf dem Rathhause

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

Boose zur Vorterr der Gewerbe u. Industries-Ausstellung zu Halle a. S. sind zu 1 Mark haben in der Exped. d. Tageblattes.

Abgang und Anknrt der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.		Abgang							
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	
Aschersleben	8 ¹⁰	11 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	9 ²⁰	...	
Breslau via Sorau-Sagan	8	11 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	9 ²⁰	...	
Cottb., Gub., Posen, Sorau	8	11 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	...	9 ²⁰	...	
Bitterf.-Berl.	4 ²⁰	8	2	5 ²⁰	6	...	9 ²⁰	...	
Leipzig	4 ²⁰	8	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	9 ²⁰	10 ²⁰	
Magdeburg	5	7 ²⁰	11 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	9 ²⁰	
North.-Cass.	5	9	11 ²⁰	2	...	7 ²⁰	9 ²⁰	10 ²⁰	
Thüringen	5 ²⁰	7 ²⁰	10 ¹⁰	11 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	

Anknrt		Abgang							
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	
Aschersleben	7 ¹⁰	9 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	9 ²⁰	10 ²⁰	
Breslau via Sorau-Sagan	7 ¹⁰	9 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	9 ²⁰	10 ²⁰	
Cottb., Gub., Posen, Sorau	7 ¹⁰	9 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	9 ²⁰	10 ²⁰	
Bitterf.-Berl.	4 ²⁰	6 ²⁰	10 ¹⁰	11 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	
Leipzig	4 ²⁰	6 ²⁰	10 ¹⁰	11 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	
Magdeburg	5 ²⁰	7 ²⁰	11 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	9 ²⁰	
North.-Cass.	5 ²⁰	7 ²⁰	11 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	9 ²⁰	
Thüringen	4 ²⁰	6 ²⁰	10 ¹⁰	11 ²⁰	1 ²⁰	3 ²⁰	5 ²⁰	7 ²⁰	

* Schnellzug I. — II. Classe. † Schnellzug I. — III. Classe.

Theater in Leipzig, 24. September.

Neues: „Der Rattenfänger von Hameln.“
Altes: „Frensbände.“
Carola-Theater: „Die Rosa-Dominos.“

Kontursverfahren.

Ueber das Vermögen des Hötelpächters Friedrich August Nibel zu Halle a/S., Leipzigerstraße 71, wird heute am 22. Septbr. 1881 Nachm. 12 1/2 Uhr das Kontursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Herr Bernhard Schmidt zu Halle a/S. wird zum Kontursverwalter ernannt.

Kontursforderungen sind bis zum 28. Oktober 1881 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerversammlung und einzutretenden Falls über die in § 120 der Kontursordnung bezeichneten Gegenstände — auf den 19. Oktober 1881 Mittags 12 Uhr — und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 8. November 1881 Vorm. 11 Uhr — vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 31, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Kontursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Kontursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kontursverwalter bis zum 28. Oktober 1881 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Halle a/S., Abtheilung VII.

Allen feinen Wurst- und Fleisch-Aufschnitt, frische Wiener Würstchen empfehl. W. Assmann.

ff. Ungar-Wein,

à Z. 60 à empfiehlt W. Assmann, gr. Ulrichstraße 27.

Sonnabend Abend frische Wurst und Suppe bei C. Schüller, fl. Schlam 4.

Gute Speisefartoffeln

verkauft die Delonomie fl. Branhaugasse 11.

Brennholz,

I. Cl. à Rm. . . . 9,00 M. II. " " " " . . . 7,50 M. III. " " " " . . . 6,50 M.

frei Haus! Hier, auf Klein gemacht, nur Wilhelmstraße 23, Herm. Vogler.

Stutzflügel

bin ich beauftragt, unter Garantie für 1100 M. (statt 1500 M.) abzugeben. F. Kühne, Scharrngasse 9a.

Haus-Verkauf.

Wein in freier Lage (Der Parkweise gegenüber) errichtetes, durchaus solides und herrschaftliches Wohnhaus, Jägerplatz 12, will ich mit oder ohne daranzuhängenden Garten verkaufen.

E. Friedrich, Jägerplatz 13. Ein Haus in Halle, worin Restauration betrieben wird und sich hoch verzinst, ist mit wenig Anzahlung zu verkaufen.

Näheres bei Herrn Kaufmann Ehrenberg, Börsenstraße 39, in Halle.

Freitag Abend treffen die ersten sog. Dresdener Gänse in Körben, sette geschlachtete Waare, hier ein und sind in unserer Niederlage, gr. Brauhausgasse 28/29, und an unserm Stande auf dem hiesigen Wochenmarkte zu haben. Konsum-Geschäft.

Ein überzähliger Leiterwagen mit Vorder, im besten Zustande, ist daselbst zu verkaufen.

W. Assmann,

27. gr. Ulrichstraße 27, empfiehlt sein großes Lager sämmtlicher Delikatessen, als alle Sorten conservirte Früchte und Gemüse, Fisch- und Fleischwaaren, geräucherter u. marinirter Fischwaaren, alle Sorten feinen Wursts und Fleisch-Aufschnitt, täglich frisch gekochte Zunge und Süßbrühe.

Besten Grudecookes verk. billigst gr. Ulrichstrasse 11.

Thüren, Fenster, Ofen und Dachziegel meines Hauses, Weidenplan 9, sollen verkauft werden. Offerten bitte ich bei dem Hausmann Otto bis zum 27. d. Mts. niederzulegen. Albert Meissner.

Dem heutigen Blatte liegt eine Probenummer der „Berliner Wespenn“ bei, worauf wir noch besonders aufmerksam machen. Für den redactionellen Theil verantwortlich G. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses. (Hierzu eine Beilage.)

Bekanntmachung.

In diesen Tagen werden den Hausbesitzern behufs Berichtigung der städtischen Miethsteuerkataster wieder Formulare zur Eintragung der mit dem 1. Oktober d. J. (4. Quartal) eingetretenen Wohnungs- und Mietveränderungen zugehen.

Außer dem in Markt zu verzeichnenden Miethszinse ist genau anzugeben, was sonst noch der Pächter oder Mieter dem Verpächter oder Vermietter zu liefern oder zu leisten hat, also auch übernommene Steuern u.

Der Werth der nicht in baarem Gelde bestehenden Leistungen wird diesseits durch Abschätzung festgesetzt.

Die ausgefüllten Formulare sind vom 3. Tage des neuen Quartals zur Abholung bereit zu halten.

Erfolgt nach Ablauf dieser Frist die Abholung nicht, so sind die Schemas innerhalb 8 Tagen beim Miethsteuer-Büreau auf dem Rathhause (2 Treppen hoch) pünktlich abzugeben.

Halle, den 19. September 1880.

Der Magistrat, gez. Staudt.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Polizei-Verordnung vom 3. Mai 1850 wird das Publikum darauf aufmerksam gemacht, daß bei dem bevorstehenden Quartalwechsel der Umzug für:

- a) kleinere Wohnungen — aus einem bis zwei heizbaren Zimmern bestehend — am 1. Oktober,
- b) mittlere Wohnungen — aus drei heizbaren Zimmern bestehend — wegen des auf den 2. fallenden Sonntags am 3. Oktober,
- c) größere Wohnungen — aus mehr denn drei heizbaren Zimmern bestehend — am 4. Oktober

beendet sein muß.

Der Umzug ist derart zu fördern, daß der einziehende Mieter vom ersten Umzugstage an Sachen in die gemietete Wohnung schaffen lassen und damit ungehindert bis zum Ablaufe der Umzugsfrist in entsprechender Weise fortfahren kann.

Halle a/S., den 20. September 1881.

Die Polizei-Verwaltung.

Versteigerung im Verwaltungsverwangsverfahren.

Montag den 26. September d. J. Vormittags 11 Uhr sollen im Amtslokal der unterzeichneten Steuer-Expedition — Schimmelgasse Nr. 11 hier — mehrere goldene Ringe gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Königl. Haupt-Steuer-Amt. Expedition für die Gerichtsstellen-Erhebung.

Sieckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Arbeiter Karl Schütze genannt Weige aus Siebichenstein, geb. den 11. Juni 1847, welcher süchtig ist, ist die Unteruchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle abzuliefern.

Halle a/S., den 21. September 1881.

Königliche Staatsanwaltschaft, von Meers.

Beschreibung:

Alter: 34 Jahre; Größe: 1,59 m; Statur: unterseht; Haare: blond; Stirn: frei; Bart: rarirt; Augenbrauen: blond; Augen: blau; Nase: gewöhnlich; Mund: gewöhnlich; Zähne: gut; Kinn: oval; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund.

Lateinische Hauptschule.

Das Winter-Semester beginnt Dienstag den 4. Oktober Vormittags 9 Uhr. Die Aufnahme-Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet Montag den 3. Oktober früh 9 Uhr statt, dabei sind vorzulegen der Taufschein, das Impf- bzw. Vaccinations-Attest und das Abgangs-Zeugniß der vorher besuchten Anstalt. Neue Anmeldungen können nur noch für die oberen Klassen berücksichtigt werden.

Halle a. S., den 23. September 1881.

Rektor Dr. Fries.

Schulsache.

Das Winterhalbjahr der höheren Mädchenschule in den Francke'schen Stiftungen beginnt Mittwoch den 5. Oktober, und zwar für die 10. und 9. Klasse um 9 Uhr, für alle übrigen Klassen um 8 Uhr.

Neue Anmeldungen können in einzelnen Fällen noch berücksichtigt werden, wenn die Schülerinnen für einige vakant gewordenen Plätze die erforderlichen Vorkenntnisse besitzen. Dammann.

Fröbel'scher Kindergarten,

Barfüßerstraße 16.

Den geehrten Eltern zur gefl. Nachricht, daß der Kindergarten Montag den 26. d. Mts. wieder beginnt. Aufnahme 2-6jähriger Knaben und Mädchen jederzeit. Prospekte stehen gern zu Diensten. Lina Sellheim.

Ausverkauf

einer großen Anzahl elegant gerahmter Oelbildchen, Stiche, Photographien zu sehr herabgesetzten Preisen (von 3 M. an), Glasemalbildchen von 60 à an bei Max Koestler, Halle, Poststraße 9.

G. Schaible's Möbel-Magazin,

Klausthorstraße 16,

empfehle sein Lager guter und moderner Arbeit in allen Holzarten zum billigsten Preise. Theilzahlungen gestattet.

G. Rust, Halberstadt,

Düsterngraben Nr. 1.

Patent v. 20. Sept. 1879. Patent Nr. 4927.

Zu Kachelgrudenherden und Kachelgrudenröhren empfehle ausziehbare Feuerkassen, auf Rollen laufend, mit Patent-Abregulirung, auch transportable Grudenherde mit Patentrichtung in mehreren Größen. Das Kochen auf denselben ist leistungsfähiger, bequemer und reinlicher als bei jeder anderen Erwärmanrichtung. — Preislisten zu Diensten.

Ein nußbaum. Vertico, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Sopha und 2 eiden gest. Kleiderkränze zu verkaufen Dorostreitstr. 4. Aquarium, Vogelbauer, Bilder, Gemerholz u. c. bis Dienstag billig zu verkaufen fl. Klausstraße 8, Hof. 1.

Sopha, Sekret, Vertico, Kommod, Tisch, Schränke, Vertico u. Matr., Spiegel verkauft billig fl. Klausstraße 5.

Ein Sopha, Federbetten u. dergl. Verkündungshalber zu verk. gr. Steinstr. 3, II. 1 Billard verkauft billig Karlsruferstr. 29.

Ein neuer Ziegenbock-Wagen zu verkaufen Epize 27.

Handwagen verk. bill. Buchererstr. 34. Futterartoffeln verkauft Markt 13.

Kanarienvögelchen und Weibchen lauft bis morgen, Sonnabend Abend K. Wagner, „Goldener Stern.“

Vermischte Anzeigen.

Vom 1. Oktober ab wohne ich Schulgasse 3a, part.

Dr. Bäumlert.

Gründlichen Unterricht im Clavier spielt ertheilt Luise Annecke, Burastraße 25.

Tanz-Unterricht

im Berliner Weißbier-Salon findet Dienstag und Freitag von 8-11 fünf Anmeldeungen von Damen und Herren daselbst und in meiner Wohnung, alte Promenade 12, vis-à-vis der „Lulpe“ W. Krause, Tanzlehrer.

24 000 Mark werden auf gute 1. Hypothek zu 5% zum 1. Oktober geliebt. Off. u. L. 717 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Sofort hat 800, 600 u. 450 Thlr. auf gute Hypothek auszuliefern A. Blesser, Schmeerstr. 20.

Unter Discretion werden Feinanz-Handscheine erneuert und diskrete Wege dieser Art befohrt Fleischerstraße Nr. 6, part.

Generalversammlung des Orchestermusik-Vereins

Sonnabend den 24. September cr. Abends 7 1/2 Uhr im Hotel zum Kronprinzen. Die Tagesordnung liegt bei G. Karmardt (Barfüßerstr. 19) zur Einsicht aus. Meldungen zu dem darauf folgenden Abendessen (à Couvert 1 M. 50 à) nimmt von den Mitglidern, denen etwa die besondere Einladungskarte nicht zugehen sollte, Herr Höstler Dreher im Kronprinz entgegen. Der Vorstand.

Hallesche freiwillige Turnerfeuerwehr.

Freitag den 23. Septbr. Abends 8 Uhr ordentl. Generalversammlung im „goldenen Löwen.“ Tagesordnung: Kommandowahl und Geschäftliches. Das Commando.

Bürgerverein für städtische Interessen.

Sonnabend keine Sitzung. Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Eröffnungs-Vorstellung Sonntag den 25. September 1881.

Don Carlos.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Paradies.

Heute, Sonnabend den 24. d. Mts. Schlachtestef Feil von 9 Uhr an Wellfleisch, Meens Suppe und diverse Wurst. C. Meissner.

Geese's Restauration.

Heute Sonnabend Pöstellkuchen.

Für den Zufertensheil verantwortlich: M. Ulfemann in Halle.